

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrn. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 15. Montag, den 4. Februar 1833.

Berlin, vom 1. Februar.

Se. Majestät der König haben dem Senior der Müncheberger Synode, Prediger Krahmer zu Obersdorf, und dem evangelischen Pfarrer Becker zu Falkenau bei Schippenbeil, den Rothen Adlers Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den, bei der Hauptverwaltung der Staats-Schulden angestellten, Geheimen expedirenden Secretair und ersten Registrator Polkfuß zum Hofrath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Friedensrichter Wilhelm Ludwig Reuter in Achen ist zum Anwalt bei dem Landgericht zu Achen bestellt worden.

Se. Majestät der König haben gestern dem zum Königlich Französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstherrn Hoflager ernannten Herrn Bresson die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen zweiten Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals, Sack, zum Chef-Präsidenten des gedachten Kollegiums zu ernennen geruht.

Dresden, vom 27. Januar.

Nachdem der heutige Tag zu der feierlichen Eröffnung der Stände-Versammlung festgesetzt worden war, begaben sich die Mitglieder derselben heute früh gegen 9 Uhr in die hiesige evangelische Hofkirche, wo der Oberhofprediger Herr Dr. von Ammon die Land-

tagspredigt hielt. Gleich nach beendigtem Gottesdienste versammelten sich die Herren Abgeordneten beider Kammern im Königl. Schlosse, und zwar in den drei Vorzimmern Sr. Majestät des höchstseligen Königs, von wo sie gegen 11 Uhr in den Landtags-Eröffnungssaal eingeführt wurden.

Frankfurt a. M., vom 28. Januar.

(Freist. Journ.) Wie wir aus guter Quelle vernehmen, dürfte nächstens in hiesiger Stadt, zur Berathung und Feststellung aller Europäischen Angelegenheiten, ein Ministerial-Congress statt finden.

Aus dem Haag, vom 26. Januar.

Die Generalstaaten werden sich, wie man vernimmt, in den ersten Tagen des nächsten Monats wieder versammeln.

An der Amsterdamer Börse wollte man heute wissen, in England sei am 23. d. M. das Embargo auf die Holländischen Schiffe aufgehoben worden; die Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Vom 27. Januar. Die Unterhandlungen in London sollen, wie man versichert, nicht fortgesetzt werden, so lange die Schelde nicht geöffnet wird, während unsererseits auf vorgängige Freilassung der Gefangenen und Schiffe gedrungen wird. Aus den neuesten Londoner Nachrichten erhellt übrigens, daß mit der Wegnahme unserer Schiffe aufs strengste fortgefahren werden soll.

Brüssel, vom 24. Januar.

Von den Franzosen, welche uns jetzt in diesen 2 Jahren zum zweitenmale mit ihrem Besuche beehrt

haben, sind nun so ziemlich die letzten aus unseren Spitälern in ihre Heimath entlassen worden. Der Marshall Soult hat Bresche in die Citadelle und in die Deputirten-Kammer geschossen, die Opposition ist für einige Millionen mit Pulverdampf erstickt worden. Ludwig Philipp hat einen improvisirten Triumphzug gehalten und mehr Ketten verbraucht, als Napoleon von Madrid bis Moskau; das arme Belgien aber ist nicht um ein Haar breit vorgerückt. Das Intermezzo der Belagerung hat vier Wochen lang die Neugierde und Spannung erhalten, aber jetzt tritt das Interesse wieder um so lebhafter hervor. Was haben wir gewonnen? Die Ruinen der Citadelle? Antwerpen ist jetzt erst recht unglücklich. Erst jetzt ist Antwerpens Handel todt, nachdem Holland mit gewaltiger Repressalie die Schelde gesperrt hat. Mit Gewalt werden, nicht England nicht Frankreich die Passage erzwingen, aus Furcht vor fremden Mächten, wie vor der Stimmung der eigenen Völker (in England wenigstens) nicht zu erzwingen wagen, also werden beide Mächte nachgeben, die Schiffe, Güter und Gefangenen wieder herausgeben. Warum aber dann erst Krieg führen und Antwerpens Wohl auf die Spitze stellen? Wusste man nicht, daß der König von Holland sich nicht durch bloße Drohungen eines Rechts entäußern würde? Was noch mehr ist, diese Expedition hat nicht allein in kommerzieller sondern auch am meisten in moralischer Hinsicht der Holländischen Regierung genügt, wie der Belgischen aus furchtbarster geschadet. Die einzige Rechtfertigung, die Stadt Antwerpen in Belagerungsstand zu erhalten, war die Nähe des Feindes. Er ist fort, eine Belagerung der Stadt außer aller Wahrscheinlichkeit und dennoch, und trotz den dringenden Vorstellungen der Civil-, ja der aufgeklärtesten Militärbehörden selbst, hebt die Regierung diese, von Grund aus ungesetzhche, drückende Maßregel nicht auf. Mit welchem Rechte? Sie hat keines. Die Erbitterung darüber ist allgemein, ist groß. Größer noch ist die Beschränktheit der Regierung, die so ihre eigene Schwäche verräth, die ihr Mißtrauen in die Gesinnungen dieser Stadt an den Tag legt. Die Furcht ist der schlimmste Despot. Sie kann der besten Sache Feinde schaffen. Es ist erstaunlich, wie sich in so kurzer Zeit dies ans Licht gestellt hat, namentlich aber, wie bereits erwähnt, seit jener lärmvollen, aber wirkungsleeren Expedition. Die Bewunderung, welche die tapfere Verttheidigung der Holländer verdiente, steigerte sich für uns noch aus dem erbitterten Gefühl unserer eigenen Erniedrigung. Unsere Armee, die eine Ehrensache aufzufechten hatte, mußte den müßigen Sekundanten spielen, der höchstens ein Gezeuch zu laden, eine Dimension abzumessen hat. Das Französische Ministerium hatte es vorgeschrieben. Das unsrige aber folgt nur Einem Wahlspruch: Laissez faire. Es lenkt nicht die Ereignisse, sondern es schlenbert mit ihnen hin. Armes Land, das seine

Regenten durch die Vertreter des Volkes selbst verworfen sieht, und das Niemand hat, der sie zu ersetzen vermag. Herr Lebeau tritt zurück, und Niemand zeigt sich, der seiner Arbeit gewachsen ist. In der ganzen Kammer keine einzige Capacität, die nicht schon abgenutzt oder untauglich wäre, während die Männer von Rang und Gehalt sich von den Geschäften zurückhalten. Hat doch Graf Celles selbst sein Vaterland verschmäht, und sich in Frankreich naturalisiren lassen! Wie lange dies noch dauern wird, das ist die einzige wesentliche Frage. Wenn eine Regierung ohne materielle und moralische Stütze nicht bestehen kann, so ist es schlimm mit Belgien bestellt. Es ist ein Land der Nothwendigkeit, und seine politische Gestaltung kann noch manchen Anlaß zu Zwispalt geben. Darum sollte bald etwas geschehen, daß diesem unseligen, hier erschlaffendem, dort gährendem Zustande ein Ende gemacht würde. Bemerken Sie den Unterschied. Während noch kurz vor der Französischen Expedition die revolutionnären Blätter sich mit so trotziger Stimme vernahmen ließen, sind sie jetzt fast durch das ganze Land durch die Orangistischen verdrängt. Nicht sechs Blätter sind es, die ihren Patriotismus mit dem Gelde ihrer Abonnenten bestreiten können, alle übrigen sind entweder durch Coterieen besoldet, oder Orangistisch; und die letzteren treten nicht etwa leise, sondern maßlos und schonungslos auf; sie sind voller Schmähungen, nicht bloß auf die Revolution, sondern auf den König selbst, wie es in keinem anderen Lande gebildet würde, und zwar nicht etwa nur wüßig scherzend, mit dem leichten Geiste Französischer Muster, sondern grob, und — für das Gefühl des Deutschen mindestens — anwidern. Das Journal, die Kante z. B., ist ungeschliffen, wie sein Name, und oft eben so leberrn. Und doch werden sie am meisten gelesen, in den Städten namentlich. Und wenn das Landvolk auch zufrieden ist, weil es seine Produkte nach wie vor absetzt, und das Land reich und ergiebig bleibt, wie immer, bebaut von einem so tüchtigen Menschenschlage, so genügt dies doch nicht, wenn die Industrie der Städte gebrochen ist, und diese sich zurückziehen nach den Fleischtöpfen Aegyptens. Die Regierung hat eine geharnischte Aufforderung an die Mächte ergehen lassen wollen, aber schnell ist sie wieder in sich gegangen, der Hülfe Frankreichs und Englands gewärtig. Aber da kommen die Türkischen Handel dazwischen. Wird man uns nicht wieder bei Seite schieben, bis diese neue Gefahr zur Ruhe protokollirt ist? Da wir so lange gewartet haben, wird es heißen, werden ein Paar Monate mehr uns nicht unglücklicher machen. In dessen bleiben wir neutral, zahlen eine Armee auf Kriegsfuß, mit der wir einweilen unsere eigenen Städte in Belagerungsstand halten, stiften einen Orden, ohne zu wissen, wenn wir ihn ertheilen sollen, und schenken der Französischen Armee unsere

Dankbarkeit und den Holländischen Gefangenen unsere klingende Unterstützung.

Paris, vom 24. Januar.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 23. Jan. Herr Pinsonniere liest einen langen Gesetzesvorschlag in Betreff der Einrichtung der Friedensgerichte. Hierauf Diskussion des Departemental-Gesetzes. Ein Amendement des Hrn. Le Comte zu dem 48. Artikel, die Eidesleistung betreffend, wurde verworfen, und derselbe angenommen wie die Regierung ihn gefaßt. — Die ferneren Artikel, welche lauter Bestimmungen über die äußere Form der Wahlen enthalten, wurden ohne erhebliche Diskussion angenommen. Das ganze Gesetz ist auf diese Art votirt, bis auf die Tabelle, wodurch die Anzahl der Wähler in den verschiedenen Bezirken bestimmt werden soll. Da diese erst übermorgen fertig sein kann, so wird die Abstimmung über das Gesetz im Ganzen bis dahin vertagt. Die Kammer schreitet hierauf zu dem Gesetzesvorschlag über die Pensionirung der noch lebenden Erstürmer der Bastille im Jahre 1789. Herr von Lafayette spricht zu Gunsten derselben. Die Kammer nimmt das Gesetz in folgender Art an: „Die Betreffenden erhalten, wie die Ritter der Ehrenlegion, eine Pension von 250 Fr. jährlich (die Regierung hatte 500 Fr. vorgeschlagen). Die Liste der Pensionaire ist geschlossen. Dem Minister ist der betreffende Credit bewilligt.“ Für die Annahme somit 150, dagegen 86.

Der Temps bemerkt über die Folgen der Niederlage des Groß-Wesirs bei Konieh: „Prüft man das Streben des Pascha von Aegypten näher, so wird man sich leicht überzeugen, daß er keinen Anspruch darauf macht, die Stelle Mahmuds einzunehmen, sondern daß er diesen nur zu einem für Aegypten vortheilhaften Frieden zwingen will. Der Pascha hat mit dem Scharfsichte, durch den seine Politik sich auszeichnet, den Unterschied zwischen dem Türkischen und Arabischen Stamme aufgefaßt, in dieser Stammverschiedenheit den Keim zu zwei Reichen erkannt und halb mit List, halb mit Gewalt, sein ganzes Streben während seiner langen Verwaltung auf dieses Ziel richtend, die Provinzen erobert, in denen der Arabische Stamm herrscht. Mehemed-Ali fand in den Arabern ein längst an das Joch gewöhntes Volk; er pflegte einige von den Franzosen in Aegypten gesäeten Keime der Civilisation, und setzte die von Kleber begonnenen Versuche, militärische Disciplin einzuführen, fort. So schuf er sich eine Armee, eine Marine und eine auf dem Regierungs-Monopol beruhende Industrie. Mahmud machte dieselben Versuche, vielleicht mit weniger Klugheit, aber mit mehr Aufopferung. Der Boden für die Versuche war bei Beiden verschieden, und darin liegt das Geheimniß des Widerstandes, den der Sultan selbst im Divan findet. Der Pascha von Aegypten würde in der Türkei an denselben Hindernissen scheitern sein. Er weiß, daß die seiner Armee entgegen kom-

menden Einwohner die Reform hassen, und er, der in Kairo selbst ein Reformist ist, stützt sich in der Türkei auf die Feinde der Reform, auf die Ueberreste der Janitscharen und die unzufriedenen Ulema's. Alle diese Elemente der Empörung, die er jetzt zu seinem Vortheile benützt, würden sich aber ebenfalls gegen ihn kehren; die Ulema's würden die Reform verwünschen, von wem sie auch kommen möge, und Mehemed Ali würde sich also schwächen, wenn er Konstantinopel besigen wollte; seinem Interesse ist es angemessener, daß der Sultan noch ferner mit der eingewurzelten Unwissenheit des Türk. Stammes kämpfe, und daß dieser innere Krieg die Kraft der Pforte paralysire. Aus diesen Gründen ist er zum Frieden geneigt. Es handelt sich hier also nicht um den Untergang des Ottomanischen Reiches, und wenn der Pascha von Aegypten wirklich den Ehrgeiz so weit treiben sollte, so liegt es im Interesse von ganz Europa, ihn in diesem Streben aufzuhalten; es ist genug, daß die Pforte Syrien verliert, und Frankreich und England werden sich erinnern, daß die Existenz des Ottomanischen Reiches für das Europäische Gleichgewicht nothwendig ist. In Konstantinopel hat sich durch den ausdauernden Willen eines Fürsten, der aufgeklärter ist, als sein Volk, ein Heerd der Civilisation gebildet, der nicht untergehen darf.“

Paris, vom 25. Januar.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 24. Jan. Der Finanzminister brachte ein Gesetz ein, um die Französische Regierung zu autorisiren, die Anleihe für Griechenland, welche der neue König dieses Landes geschlossen, zu garantiren. Zugleich legte der Minister der Kammer eine Abschrift des Traktats zwischen Frankreich, England, Rußland und Baiern vor, worauf die Anleihe sich stützt. Auch erklärte er, daß alle übrige Dokumente vorgelegt werden sollten. Der Druck des Entwurfs ward befohlen. — Hr. v. Bellaigue berichtete über das Gesetz, welches einen additionellen Credit für die Pensionen der Julius-Baiern fordert, und trägt auf Annahme desselben an. — Hierauf ist die Diskussion des Budgets des Finanzministeriums an der Tagesordnung. Die allgemeine Diskussion hat kein besonderes Interesse. Das 1te Kapitel, welches 80,000 Fr. für den Minister, 337,800 für die Beamten fordert, wird ohne Diskussion angenommen. Desgleichen das 2te Kapitel, welches 100,000 Fr. für das Material verlangt. Das 3te Kapitel, 472,000 Fr. für den Gehalt des Staatsraths, überschreitet den vorjährigen Etat um 54,000 Fr., weil die Zahl der Räte von 21 auf 24 vermehrt worden ist. Der Berichterstatter, Hr. Dumon, erklärte sich gegen diese Zulage, weil das ganze System des Staatsrechts einer Revision bedürfe, und bevor diese geschehen sei, man das Budget desselben nicht vermehren könne. Nach einer ziemlich lebhaften Diskussion wird die Reduktion der Commission angenommen. Das 4te Kapitel, welches

11,000 Fr. für die materiellen Ausgaben des Staatsraths, z. B. Heizung u. s. w. fordert wird auf 5000 Fr. reducirt, indem Hr. Bavour darthut, daß sehr viele Beamten ohne Noth Wohnungen im Gebäude des Staatsraths erhalten, wodurch die Heizungskosten vermehrt würden. Obgleich der Justizminister dieses Recht der Beamten lebhaft vertheidigt, nahm die Kammer, obwohl mit sehr schwacher Majorität, die Reduktion an. Das 5te Kapitel 791,300 Fr. für die Ausgaben des Cassationshofes wurde ohne Weiteres angenommen. Cap. 6, 4,274,300 Fr. für die Königl. Gerichtshöfe, betrug 255,508 Fr. mehr als im vorigen Jahre. Hr. Havin setzte ein Amendement durch, daß die Reduktion und eben diese Summe verlangte; der erste Theil desselben, der die Reduktion auf 207,800 Fr. stellte, wurde mit 140 Stimmen gegen 124 angenommen.

Aus Marseille wird geschrieben: „Die hiesige Polizei hat eine wichtige Verhaftung vorgenommen; zwei Spanier, die im Verdachte stehen, in den Gewässern unserer Westindischen Kolonien Seeräuberei getrieben zu haben, waren unlängst aus Guadeloupe mit der Brigg Gustave hier angekommen, auf welcher sie als Matrosen Aufnahme gefunden hatten. Man beschuldigt sie der größten Grausamkeiten; auf einer Seeräuber-Expedition, an der sie Theil nahmen, sollen sie sich eines Schiffes mit einer Summe von 400,000 Fr. bemächtigt, und die Mannschaft, wozu unter vier Frauen, umgebracht, eine fünfte Frau aber, welche ein Kind säugte, in einer öden Küstengegend ausgesetzt haben. Nach ihrer Ankunft in Guadeloupe erregten sie durch die großen Ausgaben, die sie machten, Verdacht, fanden aber Mittel, nach Frankreich zu entkommen, bis sie im hiesigen Theater erkannt und verhaftet wurden.

Lissabon, vom 8. Januar.

Am 5ten haben unsere Batterien die in der Nacht vom 3ten zum 4ten von Don Pedro zwischen Oporto und der Serra geschlagene Schiffsbrücke zerstört, so daß die Erbauer selbst, um die Fahrzeuge zu retten, selbst abbrachen. Ein kleines Kriegsschiff, wahrscheinlich die Coquette, wurde in Grund gebohrt.

Eine Französische Kriegsbrigg, von Cherbourg kommend, und für die Station im Tajo bestimmt, passirte am 5. d. M. unsere Barre. Die Festung Bugio und die nahen Batterien schossen auf sie, um sie, des Belagerungs-Zustandes wegen, zum ankern zu zwingen, wovon der Kommandant, als zur Königl. Marine gehörend, sich, wie es mit der Großbritannischen der Fall ist, frei glaubte. Nach fünfzehn Schüssen und nachdem das Schiff einige Havarie erlitten, mußte es ankern. Der Französische Kommodore, von dem Konsul begleitet, begab sich noch am Sonnabend Abend zum Visconde von Santarem, den sie erst um Mitternacht trafen, und von da verfügten sie sich zum Herzog von Cadaval,

den sie seines Unwohlseins ohngachtet zum Aufstehen nöthigten. Der Herzog ertheilte sogleich Befehl, die Brigg hinausschicken zu lassen, und gab die nöthige Aufklärung, da aber der Kommodore auch eine Art von Genugthuung verlangte, so fand sich der Herzog veranlaßt, den ganzen Hergang nach Braga an Don Miguel zu berichten, und von demselben die nöthigen Instruktionen einzuholen.

London, vom 23. Januar.

Die Times enthält Folgendes: „Kaufleute, die mit Holland in Handels-Verbindungen stehen, wollen wissen, daß seit kurzem im Schaksamte die Ausföhrung der Embargo-Maßregel bei weitem strenger genommen wird, und daß man jetzt in keinem Fall eine Ausnahme macht, wenn nicht die desfallsigen Gegenvorstellungen durch genaue Untersuchung als vollkommen begründet erwiesen sind. Früher soll man in dieser Beziehung sehr nachsichtig gewesen sein, so daß fast jede Aussage, daß die Ladung aus Artikeln bestehe, die leicht umkommen oder verderben könnten, immer eine augenblickliche Freilassung des Schiffes zur Folge hatte. So war das Embargo fast nur ein todter Buchstabe. Ob man nun später glaubte, daß diese Nachsicht zum Theil zu dem, von der Holländischen Regierung angenommenen, hohen Tone Anlaß gegeben habe, oder ob die Französische Regierung über eine so nachlässige Vollziehung der Convention Beschwerde geführt hat, welches letztere von vielen Personen der City geglaubt wird, das thut nichts zur Sache; genug, das Embargo auf Holländische Schiffe wird jetzt so streng beobachtet, als zu irgend einer Zeit seines Bestehens.“

Vorgestern lag das vereinigte Geschwader noch vor Deal. Das Englische Geschwader, unter dem Befehle des Vices-Admirals Sir Pulteney Malcolm, wird, dem Vernehmen nach, täglich in Spithead zurück erwartet.

London, vom 25. Januar.

In Bezug auf die Antwort, welche der König der Niederlande auf die Vorschläge der Englischen und Französischen Regierung vom 30. Januar eingesandt haben soll, sagt der Albion: „Dem Vernehmen nach, ist diese Erwiderung in demselben vorföhrlichen, aber festen Geiste abgefaßt, den Se. Majestät während der ganzen langwierigen Erörterungen über die Belgische Frage an den Tag gelegt haben, so daß also die Erwartung, als werde Holland Zugeständnisse machen, die zu einer baldigen Ausgleichung föhren könnten, durch nichts gerechtfertigt wird. Im Gegentheile, der König beharrt bei seinem Entschlusse, die Schelde zu sperren; und es geht heute das Gerücht, daß, sobald Thauwetter eintröte, eine Britische Seemacht nach Bliessingen abgehen würde, um die Einfahrt in den Fluß mit Gewalt zu öföfnen. Wenn dem so ist, so wäre eine zweite Expedition erforderlich, um Lillo und Lieffenshoek zu nehmen; auch müßten wir fortwährend eine Macht in der Schelde lassen, um die

Baken und Tonnen gehörig in Ordnung zu erhalten, ohne welche an vielen Stellen die Beschiffung der Schelde ganz unmöglich ist."

Der Guardian berichtet: „Vorgestern verbreitete sich im Westende der Stadt das Gerücht, daß von Falmouth ein Courier angekommen sei, der die Nachricht überbringe, daß am 10. d. M. am südlichen Ufer des Duero ein Treffen zwischen den Truppen Don Pedro's unter General Solignac's Kommando und der von Santa-Vartha befehligten Armee stattgefunden habe. Der Kampf soll sehr blutig gewesen und die Pedroisten, welche die Angreifenden waren, sollen auf allen Seiten zurückgeschlagen worden sein.

Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 30. Novbr. enthalten Gerüchte von einer bei Zumpango stattgehabten Schlacht, in welcher General Bustamante von Santana aufs Haupt geschlagen sein soll. Gewiß scheint nur zu sein, daß Bustamante, nachdem er sich mit Quintanar vereinigt, eine konzentrierte Stellung eingenommen hatte, und daß eine Hauptschlacht beabsichtigt ward.

Odeffa, vom 8. Januar.

Das aus Sebastopol gemeldete Gerücht: es sei Befehl gegeben worden, schnell eine Russische Flotte auszurüsten, zeigt sich als völlig ungegründet.

Belgrad, vom 15. Januar.

Die Ereignisse in den vier serbischen Distrikten scheinen von ernsteren Folgen zu sein, als man anfänglich glaubte; man besorgt Repressalien von Seiten der Türken. Ganz Serbien hat dadurch plötzlich ein kriegerisches Ansehen gewonnen; Jedermann sucht sich Waffen zu verschaffen, um für jeden Fall versehen zu sein. — So eben verlautet, daß in Bosnien ein blutiger Aufstand ausgebrochen, und daß der Wessier und viele vom Sultan eingesetzte Autoritäten bereits unter den Dolchen der Auführer gefallen seien.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Zu Ende des Jahres 1831 betrug die Zahl der Einwohner hiesiger Stadt 28,492, zu Ende des Jahres 1832 29,074, also 582 mehr. Getraut wurden im verfloffenen Jahre 307 Paar. Geboren wurden männlichen Geschlechts 418 eheliche und 79 uneheliche, weiblichen Geschlechts 370 ehel. und 63 unehel., zusammen 930. Gestorben sind 724 männlichen und 616 weiblichen Geschlechts, zusammen 1340. Es sind also 410 Personen mehr gestorben als geboren. Durch Selbstmord starben 9 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts, durch Unglücksfälle 13 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts.

Berlin, vom 28. Januar. Seit längerer Zeit ist bereits vom Magistrat der hiesigen Residenz ein Defizit beim Stadt-Haushalte behauptet, von der Stadtverordneten-Versammlung aber nicht anerkannt worden. Zur Gewissheit hierüber war um so schwerer zu gelangen, als es bis jetzt an einem, die ganze

Verwaltung der Stadt umfassenden, Haushalts-Plane und einer demselben entsprechenden Rechnung gänzlich gefehlt hat, vielmehr über die einzelnen Zweige der Administration besondere, formell unter sich nicht zusammenhängende Etats aufgestellt und hiernach die Rechnungen geführt worden sind. Das Königl. Ministerium des Innern und der Polizei, auf dessen Entscheidung provokirt worden, hat sich daher veranlaßt gefunden, die Lage des Stadthaushalts untersuchen und hiernach einen allgemeinen Etat zusammenstellen zu lassen. Nach solchem würde ein Defizit von 65,000 Thlr. jährlich vorhanden sein, welche durch die vermittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 24. Oktober v. J. verfügte anderweite Einrichtung der Mahlsteuer-Regie gedeckt ist.

Am 18. Januar starb zu Oerzell bei Würzburg Friedrich König, aus Eisleben gebürtig, im schönsten Mannesalters. Ihm, einem Deutschen, gehört das Verdienst der Erfindung der Dampf-Buchdruckmaschine, die er, in Verbindung mit seinem Freunde und Landsmanne Bauer (aus dem Württembergischen) zuerst für die bekannte Zeitung the Times in London in Anwendung brachte. Seit 14 Jahren besaßen sie in Oerzell eine große Fabrik für diese und ähnliche Gegenstände der Mechanik.

Conzert = Anzeige.

Das bereits durch die Subscriptions-Liste angekündigte Conzert von

Nudolph Heinrich Willmers
wird Donnerstag den 1ten Februar, unter gütiger Leitung des Herrn Musik-Direktors Liebert, im Saale des Schützenhauses stattfinden. Billets à 20 sgr. sind beim Kaufmann Hrn. A. Otto, Königs u. Butlerstr. Ecke, und in der Buch- und Musikhandlung des Herrn Morin zu haben.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den nachbenannten Inhabern sind die bei ihren Namen verzeichneten Zinscheine zu Pommerschen Pfandbriefen verloren gegangen, nemlich:

- 1) dem Kaufmann G. Gottel in Danzig, der Zinschein zu dem Pfandbriefe Niebendzin, Lauenburgschen Kreises, Stolpeschen Departements, No. 54 zu 50 Thlr.;
- 2) dem Prediger Pilasch, zu Malchow bei Schlawa, der Zinschein zu dem Pfandbriefe Freest, Lauenburgschen Kreises, Stolpeschen Departements, No. 12 zu 50 Thlr.;
- 3) den minorennen Kindern des verstorbenen Schulhalters Schwachow, zu Carnig, der Zinschein Ebarrow, Lauenburgschen Kreises, Stolpeschen Departements, No. 24 zu 100 Thlr.;
- 4) dem Kossäthen Martin Wille, zu Darsow, der Zinschein zu dem Pfandbriefe Peest a, Schwelmschen Kreises, Stolpeschen Departements, No. 34 zu 50 Thlr.

Dies wird zu dem Zwecke des künftigen Aufgebots hiers
mit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Stettin, den 12ten Januar 1833.
Königl. Preuß. Pomm. General-Landschafts-Direktion.
von Eichstädt-Peterswald.

Der Abschluß der Rechnung, welche im Jahre 1832
über die Verwaltung derer Mittel geführt ist, die uns
zur Unterstützung der Militär-Wittwen und Waisen aus
den Jahren 1813 bis 1815 anvertraut worden, gewährt
folgende Resultate:

Der Bestand war am Schlusse des Jahrs 1831	Thlr. sgr. pf.
	12011 27 11
er ist am Schlusse des Jahres 1832	10974 — 3
hat sich also vermindert um	1037 27 8

Die Einnahmen waren:

1) eingegangene jährliche Beiträge aus der hiesigen Stadt (4tes Quartal 1831 und 3tes Quartale 1832)	177 — —
2) Kollekten = Gelder der Schlachttage, von der hiesigen Königl. Regierung ein- gezhalt	134 16 —
3) Vom Herrn Landrath von Bilsinger eingesendete Beiträge aus dem Schles- wischen Kreise	5 6 7
4) Pfandbriefs = Zinsen, Johannis = Zer- min 229 Thlr., Weihnachten 217 Thlr.	446 — —
5) Aufgeld und Stückzinsen v. 600 Thlr. verkaufter Pfandbriefe	33 18 —
6) zurückgezahlte Pensionen	10 — —
Summa .	806 10 7

Die Ausgaben waren:

1) an laufenden Pensionen Thlr. sgr. pf.	
im ersten Quartal	463 — —
im zweiten	457 15 —
im dritten	448 15 —
im vierten	445 — —
2) an außerordentl. Unter- stützungen u. gelieferten Arzneien	30 8 3
	1844 8 3

sie übersteigen also die Einnahmen um . 1037 27 8

An Pfand-Briefen sind Thlr. sgr. pf.
verkauft 600 — —

hievu der vorjährige baare
Bestand 506 27 11

1106 27 11

Rest also ist baarer Bestand 69 — 3

Aus diesem und den vorhandenen Dokus-
menten zum Betrage von 10905 — —

ergiebt sich der jetzige Bestand mit 10974 — 3

Beforgt, daß bei der raschen Abnahme desselben unsere
Mittel nicht ausreichen werden, bis das Ziel unserer
Wirksamkeit erreicht ist, sei es uns erlaubt, an die glori-
reiche Zeit zu erinnern, deren dankbares Andenken bisher
durch die Unterstützung derjenigen behätigt ist, deren Män-
ner und Väter ihr Leben für das allgemeine Wohl ver-
loren. Stettin, den 14ten Januar 1833.

Der Verein zur Unterstützung der Wittwen und
Waisen geliebener Krieger.

v. Schönberg. Baucke. Kölpin. Masche. Ruth.
Kugler. Brüggemann. Zitelmann. Zitelmann.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Aus Magdeburg ist der nachstehend bezeichneter Unter-
officier und Abtheilungs-Schreiber Ernst Jühlke, von
der 3ten Artillerie-Brigade, am 24ten Januar c. ent-
wichen. Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden wer-
den ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betre-
tungsfalle zu verhaften und an die gedachte Brigade nach
Magdeburg abliefern zu lassen.

Magdeburg, den 25ten Januar 1833.

Bekleidung: Unterofficier-Uniform mit Achselknöpfen
ohne No., graue tugene Hosen, kurze Stiefeln, seine
Militär-Müse mit Schirm, ein Hemde, ein Tornister,
ein Seitengewehr. Besondere Umstände: Es steht
zu vermuthen, daß er mit falschen Pässen versehen ist.
Signalement: Geburtsort, Pomeis, Kreis Rütow;
Baierland, Pommern; Religion, evangelisch; Alter,
26 Jahr 2 Monar; Größe, 5 Fuß 4 Zoll 1 Strich;
Haare, braun; Stirn, hoch; Augenbraunen, blond; Aus-
gen, grau; Nase und Mund, gewöhnlich; Zähne, schad-
haft; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung,
rund; Statur, untersezt; Sprache, deutsch, polnisch, fran-
zösisch. Besondere Kennzeichen: Narbe über dem
rechten Augenbraun. Hat viel baares Geld bei sich.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im
ehemal. Postlokale) ist zu haben:

Die räthselhafte Wunderzahl Sieben in den
Offenbarungen der heiligen Schrift A. Testaments,
und die geheimnißvolle heilige Zahl Drei in
den Offenbarungen des N. Testaments, nebst der
Auflösung. Von Ch. Schlicht. Geh. 7½ sgr.

Todesfall.

Heute Morgen vier und ein halb Uhr, endete unser
einziger Knabe, unser Anton, im eilften Lebensjahre
sein irdisches Dasein, am Scharlachfieber. Mit namen-
losem Jammer sehen wir die schönsten Hoffnungen un-
ser Lebens vernichtet. — Der Herr hat es gewollt, sein
Wille geschehe! — Wir bitten unsere Freunde um stille
Theilnahme.

W. Ritter.

Wilhelmine Ritter, geborne
Münter.

Stettin, den 3ten Februar 1833.

Substation.

Inserendum.

Das in der Oberwief sub No. 18 belegene, dem Vieh-
mäler Michael Wendorf zugehörige Haus mit Zubehör,
welches zu 2300 Thlr. abgeschätzt, und dessen Ertrags-
werth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der
Reparaturkosten auf 1391 Thlr. 15 sgr. ausgemittelt wor-
den ist, soll im Wege der nothwendigen Substation

den 12ten Januar 1833,

= 13ten März 1833,

= 11ten Mai 1833,

Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch
den Hrn. Justizrath v. d. Goltz, öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 19ten Oktober 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 11ten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der kleinen Domstraße No. 775 die nachbezeichneten Nachlaß-Gegenstände versteigert werden:

2 bronzene Kronleuchter, 1 Ampel, lakirte und platirtirte Sachen, unter letzteren besonderes gute Arm- und Spiellichter, 1 Feuer-Maschine, Glas, Porzellan, wobei ein complettes Servis zu 30 Personen, mehrere Stand Betten, ferner mahagoni und birkene Meubles, namentlich 1 Forte-Piano, Sopha, Schreib- und Kleider-Sekretaire, Spiegel, Schreib- und andere Spinde, Komoden, Tische, Stühle, imgleichen 1 Zeugrolle, Haus- und Küchengerath u. dgl. m. Die Zahlung des Meistgebots muß unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen.

Stettin, den 2ten Februar 1833.

Reisler.

Weins-Auktion.

Sonnabend den 16ten Februar c., Nachmittags präcise 2 Uhr, sollen in der Haus-Kellerei große Oberstraße No. 74, circa 80 Orbst der nachgenannten unverseuerten Weine, als:

Medoc, Jurançon, Haut-Sauternes, Javel, Malaga, Muscat, Cahors, Picardan, Pedro-Ximenes, Priorat Villanova, ferner Arrac, Rum u. dgl. m. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Stettin, den 2ten Februar 1833.

Reisler.

Sonnabend den 9ten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, werden wir in unserer Wohnung eine Parthie Mahagoni-Holz in Bohlen, in Auction verkaufen lassen.

F. Cramer & Comp.,
Schultzenstrasse No. 337.

Auktion am Dienstag den 5ten Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, über 14 Tonnen Reis, circa 40 Säcke Piemont und 15 Säcke Caffee auf dem alten Packhofe a. W., und dann über 70 Fässer Windner Syrup durch den Mäkler Herrn Müller von Berned.

Mittwoch den 6ten Februar c., Vormittags um 12 Uhr, soll auf dem Paradeplatz, unweit des Anklamer Thores:

ein tüchtiges Reitpferd

öffentlich versteigert werden. Reisler.

Am 25ten Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem herrschaftlichen Hofe zu Pantow bei Garz a. D., 150 Mutterhaafe im Wege der Execution öffentlich meistbietend durch den unterzeichneten Justiz-Bedienten verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Pencun, den 28ten Januar 1833.

Der Stadtrichter Herr.

Auktion

am Sonnabend den 9ten d. M., um 2 Uhr Nachmittags, in den Selbhäusern bei Heidenreich & Valenthin, durch den Mäkler Herrn Wellmann über 200 Tonnen Schottische Heringe.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der lebhaften Gegend der Stadt belegenes Wohnhaus, welches sich seiner geräumigen Lokalität wegen sowohl zu Ladens als gewerbetreibenden Geschäften sehr gut eignet, soll aus freier Hand verkauft werden. Ein Theil der Kaufgelder kann stehen bleiben. Das Nähere Schuhstraße No. 145.

Meine Kuhpächerei, nebst den dazu gehörigen Wiesen und einem kleinen Wohnhause vor dem Ziegenbore, bin ich Willens, den 1sten Mai d. J. zu verkaufen oder zu vermieten. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Ernst Haase, Frauenstraße No. 893.

Mein in Grabow am Wasser belegenes Haus bin ich Willens zu verkaufen; es gehören zu demselben ein geräumiger Hof, Stallung und Garten, zu jedem großen Geschäft passend. Auch hat dasselbe die Brennerei-Gerechtigkeit.

J. Fr. Schröder.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schöne Hall. Pflaumen, 16 Pfd. für 1 Thlr., bei C. W. Bourwieg & Comp.

Lampen=Cylinder und milchweiße Lampen=Schirme, sind in allen Größen wieder vorrätig, bei H. P. Krefmann in Stettin, Schulkenstraße No. 340.

Um baldige Aufräumung unsers Wein=Lagers, verkaufen wir Medoc à Anker 12 Thlr. mit Gefäße,
besten Franz à ½ Anker 2½ Thlr. à ½ Flasche 7 gr.
Barcell. ½ = 2½ = ½ = 7 gr.
Champagner die ½ Flasche 1 Thlr. 7½ gr.
Feinen Jam. Rum die ½ Fl. 10, 12, 15 u. 20 gr.
Alle Sorten Berliner dopp. Brantweine pr. Quart
6 gr., einf. Korn, Pomeranzen u. Kümmel 3 gr.,
bei J. J. Mm & Comp.,
breite Straße No. 397.

Auf dem Seegebartischen Hofe in Grabow stehen 5 Klafter 4½ füssig (englisch Maas) sichten Splintholz zu ungewöhnlich billigem Preise zum Verkauf, und in Mäheres deshalb bei Herren J. G. Lüdendorff & Comp. in Stettin zu erfragen.

Von unserem bittern Lager-Bier verkaufen wir:
1 Tonne à 100 Quart, außer Spundgeld, für 4 Thlr.
½ = à 25 = 1 =
¼ = ½-Bier also = 22 gr. 6 pf.
¼ = Halb-Bier = 15 = —

Auch ist, außer unsern bereits bekannten Bieren, fortwährend Alle als ein magenstärkendes und zum Frühstück besonders geeignetes Getränk, — Baiarisches Bier, 1ste Sorte in zugepichtn Flaschen, und Baiarisches Bier 2te Sorte zu haben.

Beschreibung und Preis=Courant unserer sämtlichen Fabrikate werden in unserem Comptoir gratis ausgegeben.

M. Bergemann's Erben.

Eine englische Beventklapper, ein Baummagen nebst Schrooterleiter und eine sehr schöne Windbüchse sind billig zu verkaufen, Frauenstraße No. 893.

Außer vorzüglich gutem buchen Klobenholz, welches ich mit 6 Thlr. pro Klafter verkaufe, habe ich ein Pöschchen dergl. Holz, welches ich mit 5½, 5½ und 5 Thlr., so wie alle andere Sorten Brennholz zu den billigsten Preisen verkaufe.

Carl Wylen.

Von der beliebten Braunschweiger Cervelat- und Zungen-Wurst habe ich wiederum erhalten u. empfehle solche bestens.

A. F. Colberg.

Stralsunder Flicheringe, empfang

E. Horneju.

Ein Pianoforte steht zu verkaufen in der breiten Straße im Hause No. 367, im Laden.

Auf dem Gute Oberhoff, bei Alt-Damm, stehen 11 Stück sehr schwere fette Ochsen zum Verkauf.

Neue und alte Müllbeckenfenster stehen zum Verkaufe, bei J. E. Malbranc, am Hofmarkt No. 708.

Es sind 6 Stück Markt-Buden von verschiedener Größe, sehr billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber am Kohlmarkt No. 432.

Gutes ungeflößtes Buchen Kloben à Rst. 6 Zhlr.	
Buchen Knüppel	= 4 = 15 Sgr.
Birken Kloben	= 5 =
Birken Knüppel	= 4 =
Eichen Kloben	= 4 = 15 =
Eichen Knüppel	= 4 = 15 =
Elsen Kloben	= 3 = 15 =

ist vor dem Ziegenthore, gleich links von der Brücke, auf meinem Holzbofe zu haben. W. Rosenthal.

Vermietungen.

Frauenstraße No. 912, find in der dritten Etage zwei Stuben und zwei Kammern zum 1sten April zu vermieten.

Die 2te Etage des Hauses Kohlmarkt No. 617 ist zum 1sten April d. J. zu vermieten.

Am Vladdrin No. 114 A ist eine recht freundliche Wohnung, Belle-Etage, von 3 Stuben, mehreren Kammern, heller Küche, Speisekammer, Holzgelass und gemeinschaftlichem Trockenboden am 1sten April c. zu vermieten. Das Nähere ist ebendasselbst zu erfahren.

Ein freundliches Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör ist zu Ostern d. J. zu vermieten breite Straße No. 402.

In der großen Wollweberstraße No. 584 find in der dritten Etage zwei meublirte Stuben zum 1sten April an einen ruhigen Miether zu vermieten.

In der großen Oderstraße No. 70 ist die zweite Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller, Holzgelass etc. zum 1sten April c. zu vermieten.

In der Schubstraße No. 860 find zum 1sten April 2 Stuben und Alkoven mit auch ohne Meubles zu vermieten.

Breite Straße No. 354 ist in der 2ten Etage 1 Stube nebst Stuben-Kammer, mit allem Zubehör, zum 1sten April zu vermieten.

Vermietung einer ländlichen Wohnung.

Die zu Herrmannsthal, eine Meile von Wollin und Strepnis, an der Poststraße belegene, freie und gesunde herrschaftliche Wohnung, welche seit dem Abzuge des Hrn. Majors von Haremburg, aus Ursache, unvermietet gelassen, beabsichtige ich nunmehr an eine friedliebende Familie von Ostern 1833 ab mit dem Bemerken wiederum zu vermieten, daß bei derselben gute Gärten und Wiesen zur Auswinterung von 4 bis 6 Kühen belegen sind. Gerne würde man es sehen, wenn der Miether mit der Defonomie vertraut wäre und gegen Berücksichtigung einiger, nicht beschwerliche, zur Ordnung dienende Aufsicht zugleich übernehmen wollte. Das Nähere hierüber ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Strepnis, den 19ten Januar 1833.

Der Ober-Ammann Castner.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gebildetes junges Mädchen von guten Eltern sucht zu Ostern d. J. eine Condition als Gesellschafterin, gleichviel, in der Stadt oder auf dem Lande; sie sieht mehr auf solide Behandlung als auf ein großes Honorar. Hierz auf Reflectirende, belieben sich dieshalb No. 103 Splittstraße, parterre links zu melden.

Stettin, im Januar 1833.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unser Comptoir ist Lastadie, Zimmerplatz No. 90. Stettin, den 1sten Februar 1833.

Trope & Teitge.

Wer eine verloren gegangene alte Brieftasche, worin die Adresse des Eigenthümers liegt, gefunden hat, und selbe an diesem, oder an Carl Widen neben dem Badehause, abgibt, erhält dafür einen Thaler Belohnung.

Knochen = Verkauf.
Trockene und frische Knochen aller Art werden auf dem Jungfernberge, eine halbe Meile oberhalb Stettin, an der Oder belegen, fortwährend, zu jeder Tageszeit gekauft und bei richtigem Gewichte mit 10 und 12 Sgr. pr. Cntr. bezahlt.

Grapengießerstraße No. 420 werden alte ganze, halbe und viertel Cntrner-Gewichte gekauft.

Getreide = Markt = Preise.

Stettin, den 2. Februar 1833.

Weizen, 1 Zhlr. 2 gGr. bis 1 Zhlr. 13 gGr.	
Roggen, 1 = 1 = — 1 = 4 =	
Gerste, — = 13 = — = 21 =	
Hafer, — = 13 = — = 15 =	
Erbfen, 1 = 4 = — 1 = 6 =	

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

BERLIN, am 2. Februar 1833.	Zinsfuss.	Brfc.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94½	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
— — — v. 1822 . .	5	—	103
— — — v. 1830 . .	4	89	88½
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	52½	52½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92½	92½
Neumärk. Int.-Scheine — do.	4	92½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	—	94½
Königsberger do.	4	92½	92½
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	35	34½
Westpreuss. Pfandbr.	4	97½	97
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	99
Ostpreussische do.	4	—	99½
Pommersche do.	4	—	104½
Kur- u. Neumärkische do. . . .	4	105½	—
Schlesische do.	4	—	105½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	57½	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	58½	58
Holländ. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3½	4½